

HOTELGESCHICHTEN

HOTEL  VIKTORIA®

Köln/Cologne

Nr. 2/2007

Häuser erzählen Geschichten:

In der letzten Ausgabe haben wir berichtet, wie das Haus mit der Kölner Adresse „Worringer Straße 23“ als Museum für historische Instrumente durch den Musikliebhaber Wilhelm Heyer erbaut, eingerichtet und schließlich 1913 eingeweiht wurde.

Nur kurze Zeit deklarierte sich die Kölner Bevölkerung am reichhaltigen Fundus des Musikhistorischen Museums und staunte über die Exponate, die sein Gründer aus aller Welt zusammengetragen hatte, darunter unter anderem der komplette musikalische Nachlass Paganinis sowie 20.000 Briefe großer Meister und 4.000 handgeschriebene Noten berühmter Komponisten. Am interessantesten für die Museumsbesucher waren aber wohl die zahlreichen und zum Teil kuriosen historischen Musikinstrumente. Darunter Raritäten wie Nagelgeige oder Hackbrett. Doch als 1914 die Deutsche Armee in den 1. Weltkrieg zog, hatten die Kölner verständlicherweise andere Sorgen, als sich an historischen Instrumenten zu ergötzen und so blieb in dieser Zeit das Musikhistorische Museum geschlossen.

Aber auch nach dem verlorenen Weltkrieg in der Zeit der Weimarer Republik ging es der Bevölkerung im Rheinland nicht viel besser: Wohnungsnot, hohe Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not als Folge der Versailler Verträge waren allenthalben anzutreffen. Gleichwohl bemühten sich die Erben, das Vermächtnis des Museumsgründers und -stifters Wilhelm Heyer zu erfüllen, indem sie das Haus wenigstens an zwei Tagen in der Woche für Besucher öffneten. Da der pekuniäre Druck auf die Erben des Sammlers ständig wuchs, suchte man zu Beginn der 20er Jahre händierend nach einem Käufer für Haus und Sammlung. Als Kaufpreis schwebte den Eigentümern das stattliche Stämmchen von zunächst 5 Millionen, später von 1,5 Millionen Goldmark vor, ein Preis, für den sich jedoch kurz nach dem Ende der Inflation und der Einführung der Rentenmark kein Käufer fand. Schließlich bot die Stadt Köln Fritz Heyer, dem Sohn von



Wilhelm Heyer, die Summe von 800.000 Reichsmark an, hatte sie doch ein verständliches Interesse daran, das Museum in der Domstadt zu halten: Köln – auch heute noch – Stadt der Museen und der Brücken.

Eine Brücke war letzten Endes Schuld daran, dass die Verkaufsverhandlungen in dem vom späteren ersten Kanzler der Bundesrepublik, Konrad Adenauer, geführten Stadtrat scheiterten. Der damalige Kölner Oberbürgermeister wollte die neue Brücke im Kölner Norden auf die andere Rheinseite als Hängebrücke konstruiert wissen, eine wesentlich teurere Variante, als die vom Stadtrat favorisierte Bogenbrücke von Krupp. Um die Zustimmung der für die Entscheidung ausschlaggebenden kommunistischen Ratsmitglieder zu gewinnen, köderte Adenauer sie mit der Behauptung, dass es in Moskau bereits solch eine moderne Hängebrücke gebe. Dem mochten sich die Kölner Kommunisten natürlich nicht verschließen und stimmten mit Adenauer für das 17 Millionen Reichsmark teure Bauwerk, das nur wenige hundert Meter nördlich des Heyerschen Museums gebaut wurde.

Damit hatte sich die Frage des Ankaufs der Musiksammlung erübrigt, weil die Stadtkasse leer war und man nicht mehr gegen ein besseres Angebot der Universität Leipzig, die in dieser Causa nicht nur auf eine großzügige Privatspende, sondern auch die Unterstützung des sächsischen Staates bauen durfte, bieten konnte. In Sachsen hatte man nämlich auch nach 20 Jahren immer noch nicht verdaut, dass der Musikliebhaber Heyer einen großen Teil seiner Exponate zuvor dem Leipziger Sammler Paul de Wit abgekauft und an den Rhein „entführt“ hatte. So kam die Sammlung wieder zurück an den Ort, wo sie ihren Ursprung hatte und Köln ist einerseits heute um eine Ausstellung ärmer, die sich sehr gut in das Ensemble der zahlreichen vorhandenen Museen eingereiht hätte. Andererseits aber gibt es in Köln dafür ein Hotel, das einzigartig und ein wahres Kleinod in der Hotellerie der Domstadt ist.

Querflöte

um 1770





Musikhistorisches Museum Köln, 1906

Das Gründerzeit-Haus an der Worringer Straße konnte nicht verpackt und nach Leipzig verfrachtet werden und so war es lange Zeit still in dem und um das Gebäude in jener Straße, in der auch heute noch die schönsten und eindruckvollsten Großbürgerhäuser zu bewundern sind, die sogar den Bombenhagel des 2. Weltkrieges weitgehend schadlos überstanden haben.

Richtiges Leben kehrte aber erst in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts in die Mauern des einstigen Museums zurück, nachdem sich ein Eigentümermodell fand, das den Ausbau zu einem modernen, zeitgemäßen Hotel hinter historischem Gemäuer erlaubte. Mit Behutsamkeit wurden hier 47 Hotelzimmer eingerichtet, ohne die denkmalgeschützte Fassade anzutasten und ohne die Harmonie der Eingangshalle oder des Treppenaufgangs zu zerstören. Im Jahr 1989 wurde das heute zum Markenverbund der Historik Hotels gehörende Haus unter dem Namen „Hotel Viktoria“ eröffnet. Nicht nur die Außenmauern sind unverändert geblieben, auch im Innern atmet der Gast heute noch in jedem Winkel des Gebäudes den Hauch der Geschichte ein. Das liegt nicht nur an den wunderschönen Fotografien, die vom einstigen Zweck des Hauses zeugen, sondern



G. M. Thaens-Bueker, Aquarell 1991

auch an den Wand- und Deckengemälden, die die Zeit seiner Entstehung zitieren. Eine ganze Reihe von Gastzimmern sind themenorientiert großen Musikern gewidmet und entsprechend eingerichtet. Geschäftsführer Hartmut F. Thäns hat sich zur Aufgabe gemacht, der Musik, die einst hier zu Hause war, eine neue Heimat zu geben.

Und so will es dem Gast bisweilen scheinen, als habe er auf dem Weg zu seinem Zimmer lockende Harfenklänge oder eine auf einer Viola da Gamba gespielte eindringliche Melodie vernommen – oder haben ihm seine Sinne nur einen Streich gespielt?



Die „Hotelgeschichten“ haben die Historie des einstigen Musiktempels nahe bringen wollen. Fortlaufend wird nunmehr über Aktualitäten, Kuriositäten und außergewöhnliche Begebenheiten aus der Hotelvita berichtet.



Köpfe von Streichinstrumenten, 1650-1750

Hotel Viktoria · Worringer Straße 23 · 50668 Köln

Telefon: 02 21 - 97 31 72 - 0 · Fax: 02 21 - 72 70 67

E-Mail: hotel@hotelviktoria.com · www.hotelviktoria.com

Redaktion: G. M. Thaens-Bueker · Köln